Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 7 (1951)

Heft: 7

Artikel: "Für die Kultur des Juras"

Autor: A.H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420217

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wendungen wie: Es ist zu erwarten, daß... Wir teilen Ihnen mit, daß... Wir freuen uns, daß... Man scheint zu glauben, es lasse sich ohne Einleitung eines Nebensates mit daß übershaupt keine Satzergänzung bilden. Einem Geschäftsbrief entnehme ich:

Wir teilen Ihnen auf Ihr Schreiben vom 12. ds. hin mit, daß unser Artikel 208 b nicht mehr am Lager ist. Es ist indessen möglich, daß anfangs nächsten Monats die Fabrikation wieder aufgenommen wird und daß wir Ihre Bestellung bis zum 15. April aussühren können. In der Erwartung, daß Ihnen mit dieser Mitteilung gedient ist, . . .

Man verstehe mich richtig: Die Anwendung von Konjunktionals sähen mit daß als Sahergänzungen ist keineswegs sprachlich unrichtig. Das Bindes oder Fügewort daß an der Spike eines Nebensakes kann in den wenigsten Fällen grammatisch bemängelt werden, und diese Konsstruktion bietet keine sprachlichen Schwierigkeiten. Ihre häusige Anwensdung wirkt aber schwerfällig und läßt auf eine gewisse Undeweglichkeit im schriftlichen Ausdruck schließen. In unserem Sprachgebrauch sollten wir uns von einer solchen Einsörmigkeit lösen. Statt beispielsweise zu schreiben: Ich hoffe, daß er bald kommt, steht uns auch die Mögslichkeit offen, zu schreiben: Ich hoffe, er werde bald kommen. Wir scheuen uns zu sehr, den Konjunktiv in der indirekten Rede anzuwenden; deshalb die Umschreibung mit daß.

Prüfen wir uns selbst, wie sehr wir dieser Einengung im Satbau verfallen sind! Ich habe folgende Feststellungen gemacht: Wenn ich auf der Schreibmaschine schreibe, wende ich die daß=Ergänzungsform häu= siger an, als wenn ich von Hand schreibe. Und im Zeitungsdeutsch stoßen wir öfter auf solche Nebensätze mit daß als in den Werken unserer Dichter und Schriftsteller. Warum? Schreibt man unter dem Einsluß gewisser Empfindungen, wird man einen Gedanken vor der Satzeröffnung zu Ende denken und ihn vor der Niederschrift formen. Damit verfällt man weniger der Einsörmigkeit von daß=Nebensätzen.

Rurt Trogler

"Für die Kultur des Juras"

Rürzlich ging die Meldung durch die Presse, daß das bislang uns bekannte "Jurassische Institut" bei der Regierung des Kantons Bern um die Gewährung eines jährlichen öffentlichen Beitrags in beträchtelicher Höhe nachgesucht habe, "zugunsten der Förderung und der Bereteidigung der Wissenschaften, des Schrifttums und der Kunst im Iura". Der in dieser Meldung wörtlich aus der Eingabe des "Iurassischen Instituts" angesührte Abschnitt schloß mit dem verheißungsvollen und deshalb merkwürdigen Saze: "Wir werden darüber wachen, daß die jurassische Einigkeit auf kulturellem Gebiet gefestigt wird!"

Rann das etwas anderes bedeuten, als daß diese eigenartige Rör= perschaft die vom Staate anbegehrte Unterstiigung dazu verwenden will, um in zielbewußter Arbeit der Zweisprachigkeit im Jura zu Leibe zu rücken und an ihrer Stelle überall die unbedingte und alleinige Herrschaft der französischen Rultur und Sprache aufzurichten? Der Jura ist nämlich in sprachlich-kultureller Beziehung gar keine Einheit und kann es rechtens nicht sein. Wir haben nicht nur einen rein deutschsprachigen Bezirk, Laufen, sondern auch die Bezirke Delsberg und Münster weisen deutschsprachige Gemeinden auf: Ederswiler, Roggenburg, Seehof und Schelten. Diese beiden Bezirke sind aber auch sonst sprachlich gemischt und mindestens zu einem Viertel deutschsprachig, früher noch mehr. In den Freibergen sind sodann überall auf den höchsten Jurahöhen die weitverstreuten und jahrhundertealten Siedlungen der deutschsprechenden Wiedertäufergemeinden zu finden. Reine Rede davon, daß in diefer gegenseitigen Durchdringung des Geltungsbereichs der beiden Sprachen das Ergebnis einer in jüngerer Zeit vor sich gegangenen "germanisation" gesehen werden könnte! Dieser ganze östliche Teil des Juras war von frühester Zeit an und das ganze Mittelalter hindurch schon zweisprachig. Man kann sich zum Beweis dieser Tatsache keineswegs bloß auf die lückenlos vorhandenen und vielfach ursprünglichen deutschen Ortsnamen stützen. Auch der bloke Hinweis auf die deutsche Amts= sprache der Fürstbischöfe genügt nicht: das ganze Land und Volk war nach Dörfern und Gehöften sprachlich gemischt. Den wissenschaftlichen Nachweis hiefür hat schon anfangs dieses Jahrhunderts der unverdächtige Zeuge Garraux in einer besondern Abhandlung gebracht: "Das geschichtliche Recht der deutschen Sprache im Jura."

Wenn das "Jurassische Institut" die kulturelle Einheit des Juras auf der Grundlage der französischen Sprache herstellen und festigen will,

dann muß es das jahrhundertealte Recht der Anderssprachigen schmälern und verletzen. Es marschiert damit im Gleichschritt mit den Separatisten sowohl als auch mit dem Komitee von Münster, die ja be= zeichnenderweise beide die Aufhebung der Wiedertäuferschulen im Jura verlangen. Und ausgerechnet für solche Ziele soll der Staat Bern als, Geldgeber herangezogen werden! Es liegt ein auffallender Mangel an Folgerichtigkeit darin, daß man als Minderheit im Kantonsganzen von der deutschsprachigen Mehrheit feinfühlige Rücksichtnahme und außer= ordentliche Zugeständnisse verlangt, während man den Minderheiten im eigenen Bereich wenn möglich den Garaus machen möchte. Bezeichnend ist auch, daß in all diesen jurassischen Verlautbarungen nie ein Sterbens= wörtchen über die im Laufe weniger Jahrzehnte eingetretene Romani= sierung der ursprünglich deutschsprachigen Stadt Biel und ihrer Um= gebung zu lesen ist; dabei ist dies eine "Eroberung" von weitaus größerer Tragweite als alle Geltung des Deutschen im Jura drin. Es scheint manchmal, als ob gewisse Kreise im Jura sich unbewußt doch etwas zu sehr von jenem allfranzösischen, allzu französischen Geiste beeinfluffen ließen, der im benachbarten Elsaß ein ganzes Volk seiner Muttersprache zu berauben sich anschickt. U. H. B.

Englischer als die Engländer!

Auf einem Bildchen aus der englischen Landschaft Gloucestershire prangt eine Tasel mit der Aufschrift "Halt". Das entspricht genau der Wegleitung des englischen Verkehrsministers. In den englischen Städten liest man dei der Einmiindung in eine Hauptstraße auf den Boden aufgemalt ebenfalls "Halt", in der Schweiz aber in solchen Fällen "Stop", natürlich englisch geschrieben, nicht etwa deutsch "Stopp" (wahrscheinlich aus Sparsamkeit: "Schon wieder ein Buchstade weniger!"). Ein Ausländer, der die Regeln der deutschen Aussprache kennt, wird dadurch zwar versucht, das Wort mit langem o zu sprechen (also wie "Stoop"); denn vor einsachem Mitlaut sprechen wir Selbstlaute lang (Los, Lob, Tor, Tod u. a.). Aber darum kümmern sich die Angelssachsen nicht, und englisch muß es doch sein, sonst wäre es nicht recht—schweizerisch! Wie man hört, soll die Form "Stop" auf Vorsschlag schweizerisch! Wie man bet bem ganzen Festland eingesührt werden. Echt schweizerisch! Die Engländer werden bei ihrem "Halt"